



St. Laurenzen 1858. Der Maler täuscht einen weiten Platz vor, wie er vor mittelalterlichen gotischen Kathedralen üblich war.



St. Laurenzen um 1700, also vor dem Umbau, der der Kirche zwischen 1850 und 1854 ihr heutiges Aussehen gab.



St. Laurenzen 1933: In der Realität ist die neugotische Kirche im Gassengewirr der Altstadt eingeklemmt.



Schwindelerregende Arbeiten an Turmspitze und Turmkugel 1965...
Bilder: Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen



...und Demontage der Turmkugel im Juni 2016.

Geheimnis der Turmkugel gelüftet

Dokumente Die Kugeln auf Kirchturmspitzen sind «Geheimarchive» in luftiger Höhe: Sie sind nur bei Renovationen einsehbar. Was sich darin findet, ist oft eine Überraschung. Wie das aktuell auch bei der Turmrenovation von St. Laurenzen der Fall war.

**Stefan Sonderegger,
Reto Voneschen**
stadtreaktion@tagblatt.ch

Wer auf der Turmspitze von St. Laurenzen sehr alte Dokumente erwartete, wurde enttäuscht. Ende Juni wurde die Turmkugel im Zug der Renovation abmontiert. Die ältesten Schriften darin sind von der Mitte des 19. Jahrhunderts. Dies erstaunt, ist doch St. Laurenzen seit Jahrhunderten die wichtigste Stadtkirche (siehe Zweittext).

Persönliches vom Kirchenpräsidenten

Was also befand sich in der Turmkugel der reformierten Stadtkirche? Neben gedruckten Jahresberichten diverser Organisationen enthielt sie vier handschriftliche Dokumente aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde hat digitale Fotografien und Abschriften davon angefertigt. Sie können unter www.stadtarchiv.ch begutachtet werden.

Eines der Schriftstücke aus der Turmkugel datiert vom 19. September 1854. Es ist ein Bericht von Johann Michael Scheitlin, dem damaligen Präsidenten des Verwaltungsrates. Das Amt entsprach dem des heutigen Präsidenten der Ortsbürgergemeinde. Die Kirchgemeinde St. Laurenzen stand bis 1859 unter der Obhut der damaligen Bürgergemeinde. Deshalb leitete deren

Präsident Scheitlin den neugotischen Umbau zur heutigen Kirche St. Laurenzen.

Johann Michael Scheitlin war mit dem Bauhandwerk vertraut, musste er doch auf Drängen seines Vaters das Dachdeckerhandwerk erlernen. Dies ist seinem Bericht aus der Turmkugel zu entnehmen. Das Schreiben Scheitlins enthält eigenartigerweise kaum Informationen zum

Kirchenbau selber, dafür umso mehr Persönliches. Scheitlins Vater, ebenfalls ein Dachdecker, sei – wie dies damals Usus war – nicht zur Schule gegangen. Ihn, als lernbegierigen Sohn, habe der Vater bis zur Beherrschung des ABC in die Schule gehen lassen. Sohn Johann Michael Scheitlin war zwangsweise vier Jahre als Dachdecker tätig. Danach arbeitete er sich bis zum Präsidenten

des Verwaltungsrates hoch. Sein Wohlstand habe sich dadurch – schreibt Scheitlin – in einer «sichtbar von Gott gesegneten Weise gehoben»: Er hatte zwei Gattinnen und 17 Kinder. In Scheitlins Amtsperioden fallen der Neubau von St. Laurenzen sowie jener des Bürgerspitals.

In einem anderen handschriftlichen Dokument von 1879 wird ein kaum bekannter Scha-

den am Kirchturm von St. Laurenzen erwähnt. Ein Arbeiter entdeckte, dass einige Kupferplatten des Turmdachs Risse hatten. Die Eindeckung des Turmhelms befand sich also schon nach 25 Jahren in höchst bedenklichem Zustand. Viele der Kupferplatten waren durch die Bewegung des Turms aus ihren zu knapp berechneten Fugen gesprungen. Schnee- und Regenwasser hatten

an verschiedenen Stellen zu Fäulnis des Holzes geführt. Pfüsch am Bau im 19. Jahrhundert...

Kirchliche Baudenkmäler erhalten

Die Erhaltung kirchlicher Baudenkmäler ist heute für die Kirchgemeinde eine gewichtige Aufgabe. Sie beansprucht laut Christian Kind, Präsident der Kirchenvorsteherschaft, erhebliche Mittel. Sie müssen zusätzlich zu den Ressourcen für den eigentlichen kirchlichen Auftrag aufgebracht werden. Nun wurde das Turmdach von St. Laurenzen erneuert. Dies, weil die Befestigung der knapp 150 Jahre alten Kupferschindeln mangelhaft war. Die Kirchgemeindeversammlung hatte dafür fast 500 000 Franken gesprochen. Etwa 30 Prozent der Baukosten werden von der Denkmalpflege übernommen. Dies ist allerdings mit der Auflage verbunden, die alten Kupferschindeln wieder zu verwenden.

Morgen Mittwoch wird die Turmkugel wieder gefüllt. Um 14 Uhr wird das höchstgelegene Stadtarchiv zurück an seinen Platz auf der Turmspitze gebracht. Dieser Zeitungsartikel wird darin sein: als Erinnerung an diese Turmrenovation und Kugelöffnung.

Stefan Sonderegger ist Stadtarchivar der Ortsbürgergemeinde St. Gallen.

Die wichtigste Kirche der Stadt

Stadtkirche Patron der Laurenzenkirche ist der heilige Laurentius, der am 10. August des Jahres 258 den Märtyrertod erlitten haben soll. Er hatte sich geweigert, heidnische Götter zu verehren. Der römische Kaiser liess ihn dafür auf einen glühenden Rost legen. Das Kloster St. Gallen könnte gemäss Johannes Duft zum Gedächtnis an diesen Tod 955 eine Kirche errichtet haben. An der Stelle, an der dieser Bau errichtet wurde, gab es bereits ein älteres Gebäude. Bei den Stadtbränden von 1215, 1314 und 1418 wurde St. Laurenzen zerstört. Erst der Bau aus den 1420er- und 1430er-Jahren blieb dann bis ins 19. Jahrhundert erhalten.

Ab 1400 kann man St. Laurenzen als die wichtigste Stadt-

kirche bezeichnen. Sie hatte ein grosses, weit über die alte Stadt hinausreichendes Einzugsgebiet mit Straubenzell, Tablat, Rotmonten, Wittenbach bis Haggenschwil, Teufen (bis 1479), Bühler, Gais, Hundwil (bis um 1380), Trogen (bis 1463) und Speicher (bis 1613). Im späten 14. und 15. Jahrhundert waren bis zu neun Geistliche für die Angehörigen der Laurenzenkirche zuständig.

Gespanntes Verhältnis zum Kloster

Das Verhältnis von St. Laurenzen zur klösterlichen Mutterkirche verlief parallel zur Entwicklung von Stadt und Kloster. St. Laurenzen wurde als Stadtkirche zu einem Ort der Auseinandersetzung zwischen Stadt und Abtei.

Fürstabt Ulrich Rösch etwa rief im 15. Jahrhundert dem Rat und dem Bürgermeister immer wieder in Erinnerung, dass St. Laurenzen eine von ihm und dem Kloster abhängige Kirche war.

Um das Kloster gegenüber der Laurenzenkirche attraktiver zu machen, erwirkte er Ablässe für alle Besucher des Klosters – nicht aber für jene von St. Laurenzen. Eine definitive Klärung brachte erst die Reformation. 1527 wurde in St. Laurenzen erstmals das reformierte Abendmahl durch die Gemeinde gefeiert.

Kirche als Ort der Stadtpolitik

St. Laurenzen war auch in politischer Hinsicht die wichtigste Stadtkirche: Sie diente als Ort für

Bürgerversammlungen und Bürgermeisterwahlen. 1525 wurde hier Vadian erstmals zum Bürgermeister gewählt. Hier wurde zudem der «Leinwandreif» aufbewahrt. Das war das offizielle Tuchmass der Stadt.

Das heutige Aussehen von St. Laurenzen geht, abgesehen von ein paar spätmittelalterlichen Grundmauern, auf das 19. Jahrhundert zurück. Im Juni 1850 fand der letzte Gottesdienst in der alten Laurenzenkirche statt, danach wurde die Kirche ausgeräumt und das alte Holzwerk an die armen Haushalte zum Verfeuern verteilt. Die heutige, 1850 bis 1854 im neugotischen Stil erbaute Kirche wurde zwischen 1963 und 1979 innen und aussen renoviert. (So.)